

30.03.2008 Wuppertal-Elberfeld

Lied Nr. 366 „Näher, mein Gott, zu dir...“

Gebet:

... Großer Gott, gütiger, liebevoller, himmlischer Vater, wir beugen uns tief vor dir dem Allmächtigen und wir danken dir von ganzem Herzen für alles, was du an uns getan hast bis hierher. Du hast uns geführt und geleitet, du hast deine Hand über uns gehalten, du hast die nötige Hilfe bereitet in vielen Situationen; habe Dank für alles.

Nun sind wir hier und freuen uns, dass wir Gelegenheit haben wiederum dein Wort zu hören. Wir bitten dich, du mögest uns die Fülle bereiten von deinem Thron. Lass es stille sein im Herzen und gib, dass wir dich recht verstehen können in deinem Wirken. Lass unsere Herzen berührt werden.

Wir bitten für deine Kinder überall auf der Welt. Du mögest sie bewahren und segnen. Gedenke du besonders der Kranken und hilf allen, die sich dir zuwenden. Manche stehen vor Operationen oder sonstigen Eingriffen, die sie ängstigen; du wollest dich besonders zu ihnen neigen. Gedenke der behinderten Geschwister, du wollest überall Kraft geben zum Tragen. Du wollest mit den Deinen sein und wo es sein kann, gib eine Wende in den Verhältnissen.

Vater, so wollest du uns nun empfänglich machen für dein Wort. Lass uns Frieden und Freude in Empfang nehmen und gib, dass wir es bewahren können und entsprechend umsetzen in der Zeit, die vor uns liegt.

So, lass uns unter deinem Engelschutze geborgen sein. Wir blicken auch hinüber in die jenseitige Welt und verbinden uns gern mit denen, die uns im Glauben vorausgegangen sind. Lass sie mit genießen können von dem, was du bereit stellst im Gottesdienst. Vater, so legen wir alles dir zu Füßen und erhöere uns nun um Jesu willen.

Amen.

Hebräer 3,12

„Seht zu, liebe Brüder, dass keiner unter euch ein böses, ungläubiges Herz habe, das abfällt von dem lebendigen Gott.“

Chor: „Ich harre des Herrn...“

Stammapostel W.Leber

Meine herzlich geliebten Brüder und Schwestern hier in der prächtigen Halle und alle, die ihr mit uns verbunden seid. Ich begrüße euch alle am Altar Gottes. Das, was die Sänger vorgetragen haben, klingt noch nach und wir werden es mitnehmen: „Wohl dem, der sich auf den Herrn verlässt und das mit ganzem Herzen und seine Hoffnung setzt auf den Herrn.“ Das muss man immer wieder tun, das ist keine einmalige Angelegenheit. Auch ich setze jetzt meine Hoffnung ganz auf den Herrn.

Wir leben nun in der Zeit nach Ostern. Das ist eine Zeit, die auch ein besonderes Gepräge hat. Gern beschäftigen wir uns auch mit dem, was damals geschehen ist. Die Zeit nach Ostern ist gekennzeichnet davon, dass der Herr Jesus vielen als Auferstandener erschien. Die Heilige Schrift berichtet darüber. Sie berichtet sicherlich nicht alles, denn es steht nicht alles in den Evangelien. Wenn man das alles schreiben würde, ja, das ginge gar nicht, man hätte gar keine Möglichkeit, das alles aufzuschreiben, was passiert ist, was die Menschen erlebt haben, die sich gläubig dem Herrn zuwandten. Es muss etwas ganz besonderes in dieser Zeit gewesen sein.

Auch wir wollen die Nähe Gottes von heute erleben. Und da wollen wir es so erleben, wie es damals berichtet wurde von den Jüngern, als sie zusammen waren.

Sie hatten die Türen verschlossen und dann trat der Herr mitten unter sie. Dann begrüßte er sie: „Friede sei mit euch!“

Dann hatten sie Gelegenheit, ihn sogar zu betasten. Also, als denjenigen zu erleben, der auferstanden war und sich zu vergewissern –so würde man heute sagen.- Das übertrage ich nun Mal ins Geistige. Auch wir haben uns versammelt und wollen Mal die Türe nach außen hin verschließen in dem Sinn, dass wir nun keinem Geist mehr gestatten, uns zu binden. **Der Alltag hat jetzt keinen Raum mehr, sondern wir wollen nur noch die Stimme Gottes hören. Das ist entscheidend, damit dann auch der Herr in der Mitte stehen kann. Wir nehmen sozusagen den Herrn in die Mitte! Und dann kann man erleben, das, was damals hörbar wurde: „Friede sei mit euch!“** Dass der Friede Gottes wirksam wird, das ist ein wohltuendes Gefühl. Wieder zu spüren, dass der Herr uns lieb hat und uns annimmt, dass er uns begleiten will. Möge jetzt jeder erfüllt werden mit diesem „köstlichen Frieden.“

Und dann ist es auch in jedem Gottesdienst so, dass wir den Herrn wieder erleben **und eine Seite seines Wesens sichtbar wird.** Das ist eigentlich so in jedem Gottesdienst. **Immer wieder steht er in der Mitte und so muss es auch sein! Und es wird immer wieder eine Seite seines Wesens, seiner Haltung, seiner großartigen Art, wie er sich bewegte, sichtbar.**

Das ist für uns so, wie ein Gottesdienst, den der Sohn Gottes in seiner Zeit gehalten hat bei seinen Jüngern. Wir erleben gegenwärtig den Gottesdienst, wir nehmen den Herrn in die Mitte: „Friede sei mit euch.“

Wenn ich sagte, dass immer wieder eine Seite des Herrn sichtbar wurde, dann soll auch heute die eine Seite sichtbar werden, dass er eine enge, ganz, ganz enge Verbindung zu seinem Vater pflegte. Und das soll für uns Muster und Vorbild sein. Auch wir wollen die Verbindung zum Herrn immer pflegen und nie aufgeben.

Dazu habe ich uns ein Wort vorgelesen aus dem Hebräerbrief, wo es heißt: **„Seht zu, liebe Brüder,“ ich füge hinzu, liebe Schwestern, „dass keiner unter euch ein böses, ungläubiges Herz habe, das abfällt von dem lebendigen Gott.“**

Und das ist nun die Botschaft, das ist die Mahnung: „Ja nicht abfallen vom lebendigen Gott!“

Nun könnte manch einer sagen: „O, ist das für uns aktuell?“ Das hört sich sehr drastisch an, wenn vom „abfallen“ die Rede ist. Man stellt sich vielleicht vor, wenn ein Blatt abfällt vom Baum, dann ist keine Verbindung mehr da. Man denkt dann im übertragenen Sinn vielleicht daran, dass jemand austritt aus der Kirche. Das wäre so ein nach außen hin sichtbarer Abfall. Aber soweit sind wir doch gar nicht.

Aber lasst uns einmal nüchtern die Sache ansehen. **Abfall hat irgendwo auch eine Wurzel, einen Beginn. Das ist ein Prozess, der schließlich zu einem Abschluss kommt, wo dann das Ergebnis sichtbar wird.**

In einer anderen Übersetzung heißt es, dass die Gefahr besteht, **dass man sich abwendet von dem lebendigen Gott!** Und da ist schon eher zu erkennen, wo es eigentlich anfängt und was wir beachten sollen.

Wer sicher gehen will, dass er nicht abfällt irgendwann vom lebendigen Gott, der muss dafür sorgen, dass er sich nicht abwendet. Und das kann sehr schnell geschehen. Brüder und Schwestern, lasst uns einmal nachdenken, welche Situationen da sind, wo man sich abwendet oder abwenden könnte vom lebendigen Gott.

Sehen wir hinein in die Reichsgottesgeschichte. Da gibt es viele Beispiele. Ich denke an Esau, der zurückkam von der Jagd. Er war müde und dem dann sein Bruder das Angebot machte: „Du kannst ein Gericht haben von dem Linsengericht, von dem roten Gericht genießen, aber verkaufe mir zuvor dein Erstgeburtsrecht.“

Und dieser momentane Genuss des Gerichtes, das war dem Esau so wertvoll und wichtig, dass er alles andere hinten anstellte. - In diesem Augenblick „wendete“ er sich ab von Gott. Das war schon der erste Schritt hin, könnte man sagen, zum Abfall.

Er hat es sicherlich sehr bereut, dass er in dieser Situation so leichtfertig gehandelt hat. Aber das ist ein Muster „menschlichen Handelns.“

Ist das nicht auch so bei uns manches Mal? Dass wir das Momentane nur sehen und dann dorthin greifen, wo wir uns Vorteile versprechen. Dass wir dann auch Dinge aufgeben automatisch, die eigentlich göttlichen Ursprungs sind, die uns zum Herrn hinführen, die dann eigentlich bleibend sind, die so wichtig sind. Ihr Lieben, wir wollen immer bei allen Angeboten, die an uns herangetragen werden vorsichtig handeln. Ja nicht uns abwenden von dem lebendigen Gott. Am Ende dieses Abwendens steht dann, dass man „abfällt.“

Das war Esau. Ich gehe einen Schritt weiter zu Saul. Der hat sich auch abgewendet von dem lebendigen Gott. Ja, er ist sogar abgefallen. Er war ungehorsam, ganz einfach ungehorsam. Im Ungehorsam wendet man sich ab vom lebendigen Gott und das führt schließlich zum Abfall.

Lasst uns immer dem Wort Gottes gehorsam sein. Es geht hier nicht um Menschliches, sondern hier steht ja Gott im Mittelpunkt, dass wir ihm gehorsam sind. Es geht nicht darum – darf ich das Mal ganz drastisch sagen - wenn der Vorsteher sagt: „Gieß Mal die Blumen,“ dass man das dann vielleicht nicht richtig macht oder vergisst oder übersieht. Also, ein solcher Gehorsam ist hier nicht gemeint.

Aber wenn man erkennt, dass der Herr einen berührt, wenn man vom Wort Gottes gepackt ist, wenn man spürt: O, das gilt mir, das ist jetzt für meine Seele! dann muss man das tun, sonst ist man ungehorsam. Man kann das drehen und wenden, wie man will.

Der Herr weiß sicherlich, dass wir unvollkommen sind, dass wir Schwächen haben, lasst es uns ernst nehmen mit dem Gehorsam. „**Ungehorsam ist die Keimzelle allen Übels!**“ - **Und der Ungehorsam führt früher oder später zum Abfall;** dass wir ja nicht abfallen von dem lebendigen Gott.

Wie gesagt, wenn man spürt, dass der Herr in irgend einer Weise uns etwas sagen will, dass er uns führen und leiten will, dann lasst uns das auch tun und ernst nehmen und nicht beiseite schieben. Darum geht es! Das ist nicht etwas, was man unter Umständen nach außen hin sieht, sondern das ist ein Prozess, der sich in der Seele abspielt. – Nicht abfallen vom lebendigen Gott, nicht ungehorsam sein!

Dann gehen wir noch einen Schritt weiter. Hier ist die Rede von Jüngern Jesu, die sich ärgerten, die das Wort, das Jesu ihnen nahe brachte nicht verstanden in einem speziellen Zusammenhang und sie wandelten dann hinfort nicht mehr mit ihm.

Ja, was ist denn da passiert? Sie haben sich abgewendet, sind abgefallen vom lebendigen Gott. Sie mögen „edle Menschen“ gewesen sein, das ist nicht das Thema. Aber sie haben sich abgewandt vom Herrn, sind abgefallen von ihm. Warum?

Weil Ärger da war, weil sie es nicht verstanden haben, weil sie nicht darauf gewartet haben, eine Erklärung vom Herrn zu bekommen, sondern sie sind ihre eigenen Wege gegangen.

Ich sage uns, ich glaube, nichts Falsches, wenn ich behaupte, hier und da ist auch Ärger vorhanden in den Gemeinden, in den Familien. Das sind alles Dinge, mit denen wir zu rechnen haben und mit denen wir zu leben haben. Es geht nicht immer alles glatt. Im weitesten Sinn kommt schon Mal Ärger auf, Enttäuschung über die Handlungsweise einiger. Das alles ist vorhanden. - Ja nicht abfallen vom lebendigen Gott, sich abwenden im Ärger. Das führt nicht weiter, auch wenn man es nicht versteht, wenn man vielleicht sogar meint: Das kann doch so gar nicht passieren unter Gotteskindern. - Wir bleiben beim Herrn, ja nicht abfallen vom lebendigen Gott!

Noch ein Beispiel aus der Heiligen Schrift. Ich denke an Ananias und Saphira. Diese zwei hatten sich vorgenommen etwas zu verkaufen von ihrem Eigentum und sie wollten es dann dem Apostel zu Füßen legen als ein Opfer, als eine Gabe.

Aber dann haben sie heimlich etwas beiseite getan von dem Erlös des Verkauften und haben so getan, als ob alles sie dem Apostel zu Füßen legen würden.

In dem Augenblick, wo sie heimlich etwas zurück behielten und eigentlich nicht ehrlich vorgegangen sind, da haben sie sich abgewandt vom lebendigen Gott. Das musste dann der Herr strafen und hat damit ein Beispiel gegeben, das hineinreicht bis in unsere Zeit.

Wenn man nicht ehrlich umgeht mit dem lieben Gott, wenn man heimlich etwas beiseite tut, wenn man sich selbst in ein „rechtes Licht rücken“ will als es eigentlich richtig wäre, dann wendet man sich ab vom lebendigen Gott. Und das ist dann der Anfang vom Ende, dass man abfällt!

„Abfall ist ja etwas Endgültiges, das ist dann der Schlussstrich einer Entwicklung!“

Also, man sieht, wie leicht das geschehen kann. Es ist keinesfalls so, dass das aus unserer Reichweite wäre, sondern man wendet sich schnell ab vom lebendigen Gott. Kann es sein, dass momentan etwas da ist, das einem besonders imposant und mächtig erscheint, das einen beeindruckt? und sofort schiebt man die geistigen Güter in den Hintergrund. Da kann es sein, dass man sich ärgert an dieser oder jener Sache, dass man sagt: So etwas kann es doch nicht geben! – und man wendet sich ab. Da kann es sein, dass man nicht ehrlich mit dem lieben Gott umgeht, sondern etwas heimlich beiseite tut. Das sind alles Anfänge einer Entwicklung, die schließlich dazu führen: Man fällt ab von dem lebendigen Gott!

Wir wollen das nicht tun, ganz besonders nicht ungehorsam sein dem Worte Gottes gegenüber. Lasst es uns ernst nehmen und immer versuchen, danach zu handeln! Das schafft Sicherheit, das schafft Geborgenheit beim Herrn.

Nun heißt es hier in dem Wort: **„Seht zu, liebe Brüder, dass keiner unter euch ein böses, ungläubiges Herz habe.“** Dann kommt erst, **„das abfällt von dem lebendigen Gott.“**

Vom Abfall haben wir eben gehört, wie man sich abwenden kann. Aber das alles hat ja hier einen Ursprung, einen Anfang und das liegt immer im Herzen.

„Seht zu, liebe Brüder, liebe Schwestern, dass keiner unter euch ein böses, ungläubiges Herz hat.“ Irgendwo im Herzen können sich Dinge entwickeln, Gedanken anhäufen, die schließlich dazu führen, dass man sich abwendet und abfällt. Achten wir also auf unser Herz, dass wir kein ungläubiges und kein böses Herz haben.

In einer anderen Übersetzung heißt es so sinngemäß: **„Dass kein ungläubiges Herz entsteht.“** Da ist der Prozess noch ein bisschen deutlicher. **Das kann immer schnell passieren, dass man ein ungläubiges, böses Herz hat.**

„Böse“ bedeutet in diesem Zusammenhang, dass man sein Herz einem anderen Geist gibt und ihm Gehör schenkt.

Und ungläubig, das muss ich noch ein bisschen erläutern. Ich denke, dass könnte auch Fragen hervorrufen. Das man sagt: Ja, wir glauben doch an Gott! – Das ist doch nicht das Thema? In Ordnung, das ist bestimmt nicht das Thema. Dass unter uns jemand ist, der den Glauben an Gott aufgibt, kann ich auch nicht sehen.

Ich denke, wir glauben auch an den Herrn Jesus als den Sohn Gottes, der auferstanden ist, obwohl es da schon – wie wir heute wissen - und wir hineinsehen in die allgemeine Christenheit, ist das sicher nicht erkennbar, obwohl das schon ein Thema ist, wenn man sich vielfach damit auseinandersetzt.

Aber ich denke schon, der Glaube an Jesus Christus als den Auferstandenen, das ist auch kein Thema.

Also, warum sollten wir hier gewarnt werden, dass wir kein ungläubiges Herz haben. Nun, es gibt aber andere Einflüsse heute, vor denen ich warnen möchte. Manches Mal hört man so die Meinung, dass man sagt: „Ach, ja, wenn ich nun mit meinem Herzen im Reinen bin mit meinem lieben Gott,

dann ist eigentlich alles in Ordnung, dann brauche ich die Kirche nicht mehr. - **Vorsicht! Da fängt es an mit dem ungläubigen Herzen, das ist die aktuelle Gefahr dieser Zeit: „Ungläubiges Herz“, dass man sagt: Schön, ich möchte selbst mit meinem Gott im Reinen sein.“**

Aber die Kirchen, die Institutionen sieht man heute sowieso misstrauisch und kritisch. Muss ich Kirche haben? Dass man eigentlich dann das Wort Gottes nicht mehr so in den Mittelpunkt rückt, **sondern seine eigenen Gedanken, seine eigenen Empfindungen. Das ist Unglaube heute, das ist der Geist dieser Zeit, der uns verführen möchte, dass wir ein ungläubiges Herz haben und nicht mehr das Wort Gottes so ernst nehmen.** Braucht man noch das Wort Gottes? Man kann sich doch auch auf andere Weise informieren, vielerlei Möglichkeiten gibt es heute. - **Vorsicht! Das Wort Gottes ist für uns heute unverzichtbar!**

Dann geht es noch einen Schritt weiter: „Die Sakramente.“ Ja, das sind Handlungen, die im Mittelpunkt stehen, die einen gewissen Wert haben und wie wir sie kennen. Wir kennen die Taufe, die Heilige Versiegelung, das Heilige Abendmahl. Ist das notwendig? Da gibt es auch viele, viele Ansichten und Meinungen.

Das ist Unglauben! Wir wissen, wir sind überzeugt, das ist unser Glaube: **Wir brauchen die Zuwendung Gottes in den Sakramenten, das ist für uns unverzichtbar.** Dass es andere Menschen, andere Christen gibt, die eine andere Meinung dazu haben das wollen wir nicht angreifen, das ist jedem seine Sache. **Aber neapostolischer Glaube ist, dass man sehr wohl das Wort Gottes erkennt und immer wieder in Anspruch nimmt und dass man die Sakramente ebenfalls in Anspruch nimmt, dass sie uns wichtig bleiben. Wollen wir darauf verzichten und meinen, wir könnten das alles mit uns selbst und mit unserem Gott ausmachen? Das wird schon reichen? Das reicht nach unserer Glaubensüberzeugung nicht!**

Und dann kommt noch etwas dazu, was zu unserem Glauben gehört: **Das ist der unbedingte Glaube und das Warten auf die Wiederkunft Christi!**

Ich weiß, dass das nicht leicht ist. Ich habe auch diese Gedanken und diese Empfindungen, vor denen man sich nicht unbedingt schützen kann, dass manches Mal die Frage aufkommt: Wie lange dauert denn das noch?

Ich habe auch schon in meiner Jugend, in meiner Kindheit, darauf gewartet. Da war das vielleicht noch intensiver, dass man sagte: Der Herr kann täglich kommen! Aber, wollen wir das aufgeben? Wollen wir so weiter leben und sagen: **Nun, ja, wir „peilen Mal das nächste Jahrhundert“ an? Nein. Heute noch könnte es sein! Und wenn wir diesen lebendigen Glauben auf die Wiederkunft des Gottessohnes aufgeben, dann ist Abfall die Folge, dann wenden wir uns ab von dem lebendigen Gott. - Das gehört mit dazu!**

Also, lasst uns doch sehen, dass da Gefahren lauern in der heutigen Zeit, dass man ein ungläubiges Herz hat, dass man die Gegenwart Gottes nicht mehr so ernst nimmt. Wie gesagt, das bedeutet nicht, dass man nun nicht mehr an Gott glaubt, dass man nicht an Jesus Christus, den Auferstandenen glaubt, aber doch werden so gewisse Strömungen sichtbar, die uns abbringen wollen von dem lebendigen Gott. Dem wollen wir uns entgegensetzen! Das wollen wir nicht zulassen! Da fängt es nämlich an im eigenen Herzen und da wollen sich die Gedanken festsetzen. Wenn dann etwas kommt, was einem nun zu schaffen macht, wo man seine Schwierigkeiten hat, wenn dann Ärger und Enttäuschung da sind, wenn plötzlich was auf einen zukommt,

das einem sehr verlockend ist, dann ist die Gefahr umso größer, dass man dann zugreift und nicht mehr an den Herrn und sein Wort denkt.

Darum ist es notwendig, sein Herz zu schützen. Die Schrift sagt: „**Bewahre dein Herz mit allem Fleiß,**“ sei also vorsichtig, dass solche Gedanken sich nicht im Herzen festsetzen, sondern dass wir immer Ausschau halten nach dem „lebendigen Wort Gottes,“ dass wir es allezeit als eine Gabe des Herrn, als etwas Wichtiges in unserem Leben ansehen und uns darunter beugen.

Wir wollen auch die Sakramente nicht als irgend etwas Beiläufiges, als eine Zeremonie ansehen oder in irgend einer Weise, das aus Tradition heraus gepflegt wird, sondern das ist Zuwendung Gottes, das ist Heilsgeschehen dieser Zeit. Das soll uns immer wieder bewusst sein.

Wir wollen die Wiederkunft des Sohnes Gottes nicht in weite Ferne schieben und nicht meinen: Na, ja, das ist kein Thema für uns heute. Vielleicht irgendwann, wenn die Sonne aufhört Energie zu spenden, dann kann man noch darüber nachdenken, ob die Zeit reicht für die Wiederkunft des Sohnes Gottes.

Solche Gedanken dürfen nicht in unser Herz kommen! Wir wollen täglich auf den Herrn warten und uns einstellen auf die Wiederkunft des Gottessohnes!

Also, ihr seht, es ist doch ein aktuelles Wort: „Sehet zu, liebe Brüder und Schwestern, dass keiner unter euch ein böses, ungläubiges Herz habe, das abfällt von dem lebendigen Gott. **Amen.**

Wir haben einige Apostel unter uns aus anderen Bereichen. Ich möchte ihnen gerne Gelegenheit geben, uns ihr Herz zu öffnen und uns zu dienen.

Da ist zunächst einmal der Apostel Banschbach aus Karlsruhe. Er ist relativ neu im Apostelamt. Ich freue mich, ihm heute Gelegenheit geben zu können, uns zu dienen und die Sänger sind so gut und bereiten dazu den Weg.

Chor: „Meine Schafe hören meine Stimme...“

Nach dem Dienen von Apostel Banschbach sagte unser **Stammapostel:**

Wir sind dankbar für das Wirken des Apostels. Es ist so und es heißt hier nicht umsonst in unserem Wort: „Lebendiger Gott“, es ist vom lebendigen Gott die Rede. Also nicht von irgend einer Tradition, von irgend etwas, was damals war, sondern was gegenwärtig zu erleben und zu empfinden ist.

Es diente Apostel Estrade und danach sagte unser **Stammapostel:**

Der Apostel hat sehr schön darauf hingewiesen, dass es wichtig ist, eine gute und segensreiche Ordnung im Herzen zu bewahren. Es soll nichts in Unordnung geraten.

Es diente Apostel Bimberg und danach sagte unser

Stammapostel:

Wir haben das Wort Gottes aufgenommen und gehört. Lasst uns vermehrt darauf achten, dass wir uns nicht abwenden vom Herrn. Es wurde zurecht darauf hingewiesen: Es geht um die Grundhaltung, unser Herz, dass ja nicht ein Hauch Unglaube in dem Sinn, wie wir es gehört haben, einzieht, sondern wir uns bemühen darum, die göttliche Ordnung aufrecht zu erhalten und keine Unordnung aufleben lassen, sondern uns dem weiterhin zuwenden, was der Herr gibt.

Das soll jetzt insbesondere auch im Heiligen Abendmahl so der Fall sein. Das Heilige Abendmahl ist immer etwas ganz Besonderes, eine Kraft, die uns dann zufließt, die wir so als Menschen kaum sichtbar machen können oder beurteilen können. Aber auch das ist eine Sache des Herzens, das muss von ganzem Herzen erlebt werden.

Ich verweise darauf, was der Sohn Gottes gesagt hat, als er zuletzt das Passahmahl feierte, da heißt es bei diesem Mahl, was eigentlich dem Abendmahl als Vorbild dient, dass er sagte: „Mich verlangt von ganzem Herzen das Passahlamm mit euch zu feiern und zu genießen, dieses Mahl.“

Das möchte ich nun übertragen auf die Gegenwart. Es soll ein „Herzensbedürfnis“ sein, es verlangt uns von ganzem Herzen, das Heilige Abendmahl zu feiern. Wir wollen damit ganz eng in die Lebendgemeinschaft mit dem Sohn Gottes wieder kommen und alles Gottfremde, alle Unordnung soll dadurch beseitigt werden und wir wollen wieder den tiefen Frieden aus Christo Jesu in uns aufnehmen im Herzen und erleben. Lasst uns auch dieses Verlangen immer mitbringen für das Heilige Abendmahl. Es ist eine Herzensangelegenheit und es muss uns ein tiefes, inneres Bedürfnis sein, dieses Heilige Abendmahl zu feiern.

Wir wollen auch damit in eine ganz innige Gemeinschaft untereinander wieder zu kommen. Ich glaube, es sagte Stammapostel Streckeisen hier in Wuppertal: „Dass es ihn, als Stammapostel, verlangt hat, mit der ganzen Gemeinde, mit allen Brüdern und Schwestern das Abendmahl zu feiern.“

Ich möchte das heute als Stammapostel erneuern und möchte sagen: „Auch mich verlangt es, Brüder und Schwestern, mit euch das Abendmahl zu halten. **Amen.**

Wir wollen uns erheben und miteinander das Gebet des Sohnes Gottes sprechen.

„Unser Vater...“ Freisprache.

Gebet:

Guter himmlischer Vater, wir beugen uns tief vor dir in Ehrfurcht und in Dankbarkeit. Wir danken dir, dass wir wieder den lebendigen Gott erleben können. In deinem Wort hast du dich zu uns geneigt und wir dürfen nun wieder Gnade empfangen. Wir sind wieder frei von allen Lasten und es ist wieder die Ordnung hergestellt in unserem Herzen. Wir bitten dich gib uns Kraft, dass wir bei dir bleiben können, denn wir wollen nicht abfallen und uns nicht abwenden von dir, sondern, im Gegenteil dir immer näher kommen. Vater, so verhilf uns dazu, dass wir so wandeln, dass dein Wohlgefallen darauf ruhen kann.

Wir sind so dankbar, dass dein lieber Sohn das Opfer gebracht hat, diese großartige, alles überstrahlende Tat deines lieben Sohnes. Sie lebt auch heute, sie ist gegenwärtig, wir dürfen davon genießen. Es ist uns ein herzliches inniges Bedürfnis, das Abendmahl zu feiern und damit in die Gemeinschaft mit deinem Sohn wieder zu kommen, aber auch untereinander eine herzliche innige Gemeinschaft zu pflegen.

Bez. Apostel Brinkmann:

Ich habe mich beschäftigt: Warum ist eigentlich Jesus Christus nach der Auferstehung bis zur Himmelfahrt noch so eine lange Zeit im Kreis seiner Jünger gewesen und hier und da erschienen? Es gibt dafür keine vollumfängliche Antwort. Lasst mich einfach zwei Aspekte erwähnen. Wenn der Kreis seiner Jünger im Augenblick der Auferstehung ängstlich erschreckt, entsetzt, mutlos, sorgenvoll, ja ein wenig hasenfüßig war, dann stellen wir bei der Himmelfahrt, einige Tage später bei der Ausgießung des heiligen Geistes fest, das war eine –lasst mich es mal sagen- schlagkräftige Truppe von Jüngern Jesu Christi, die in der Lage war, die erste apostolische Kirche aufzubauen. Da war keine Verzagttheit mehr, da war Vertrauen da war Glaube und viele andere Eigenschaften auch.

Aber ein weiterer Aspekt ist der, wie die Heilige Schrift berichtet, wie Jesus nach der Auferstehung auch an die untersten Örter, also in die jenseitige Welt in viele Wohnungen ging, um dort denen zu predigen, die sich abgewendet hatten, die abgefallen waren, die nicht geglaubt hatten, die nicht das Gute getan haben. Er hat also auch die Fähigkeit des Auferstehungsleibes genutzt, Orte aufzusuchen, die uns verschlossen bleiben.

So sehe ich auch heute Morgen diesen Gottesdienst. Zum einen in der Stärkung von uns, die wir hier auf der Erde leben, die wir die Aufgabe haben, Gottes Werk zur Vollendung zu führen und treu zu bleiben im Vertrauen auf Gott und furchtlos unseres Glaubens zu leben. Aber ich sehe auch die Wirkungen in der jenseitigen Welt, auch zu denen, die während ihrer Lebenszeit ihn noch nicht erlebt haben oder auch von ihm abgefallen sind. Ich sehe die vielen treuen Zeugen, die in Christo gestorben sind und die nun alle herzutreten, um auch Heiliges Abendmahl zu genießen, welches unser Stammapostel in die Amtskrippe der beiden Bischöfe legen wird, die nun hier in diesem Apostelbereich zuständig sind.

Wir werden durch eine Strophe des Männerchores auf die Feier des Heiligen Abendmahles vorbereitet und wir wollen uns dazu erheben.

Männerchor: „O wie selig das Empfinden...“

Stammapostel W. Leber

Ja wahrhaftig, es bindet uns ein Band zusammen. Wir fühlen, dass die jenseitige Welt nicht fern ist. Es hat uns danach verlangt auch mit den Brüdern und Schwestern, die uns vorauf gegangen sind das Abendmahl zu feiern. Wir wollen keine Grenzen setzen, sondern es allen gönnen, die berechtigt und geladen sind, dass sie mit teilhaben an dieser großartigen Abendmahlsgemeinschaft.

Ich habe festgestellt - ich habe mich beschäftigt mit der Geschichte hier des Bezirkes Wuppertal- Welch ein traditionsträchtiger Bezirk es ist. Ich denke nun besonders auch an jene, die hier das Werk Gottes aufgebaut haben in den Anfängen, die hier gewirkt haben. Manchmal unter großen Opfern und haben das Ihre getan. Wir wollen es nicht so achtlos beiseite legen, sondern mit tiefen Gefühlen der Dankbarkeit auch ihnen gegenüber nun dieses Abendmahl feiern. Sie mögen sich auch freuen in der jenseitigen Welt und sie sollen wissen, dass es auch unser Bestreben ist, nicht abzufallen, sondern beim Herrn zu bleiben und sie sollen wissen, dass ihre Arbeit nicht vergebens war.

So rufe ich hinein in die jenseitige Welt: Kommt her alle, die ihr uns im Glauben voran gegangen seid. Wir grüßen euch, die ihr als Pioniere hier gewirkt habt, hier in diesem Raum. Wir sind euch dankbar und diese Dankbarkeit mag nun auch zurückfließen in die jenseitige Welt.

Wir heißen aber alle willkommen, die teilhaben möchten an dieser großartigen Gemeinschaft, die von dem Verdienst Jesu Christi genießen möchten. Alle, die berechtigt und geladen sind, wir heißen euch hochwillkommen, ja es verlangt uns, mit euch verbunden zu sein im Heiligen Abendmahl. Nehmt hin, was ich hineinlege in die Hände der beiden Bischöfe: „Der Leib und das Blut Christi ist für euch alle gegeben zur Freude und zum ewigen Leben.“ Amen.

Diese besonderen Augenblicke werden jetzt ausklingen mit einem Vortrag des Orchesters.

Orchester: „Wir warten dein...“

Nun kommen wir zur Spendung des Segens zur Silberhochzeit. Apostel Schug und seine Frau, die nun fünfundzwanzig Jahre gemeinsames Leben hinter sich haben und zu diesem Anlass darum gebeten haben, neu den Segen Gottes in Empfang zu nehmen. Ich bitte, die beiden, das Silberpaar nun auf die Bühne zu kommen und diese Segenshandlung wird nun vorbereitet mit einem Lied, das speziell für euch vorbereitet wurde. Es wurde ein Lied in französischer Sprache vorgetragen.

Stammapostel:

Vielen Dank ihr lieben Sängerinnen und Sänger. Es soll mit diesem französisch vorgetragenen Lied zum Ausdruck kommen, dass Ihr eine besondere Verbindung nach Frankreich habt und pflegt. Uns hat dieses Lied auch wohlgetan und erfreut.

Liebes Silberhochzeitpaar.

Ich stehe vor euch und sehe in eurem Herzen auch eine große Bewegung, denn wenn man zurückblicken darf auf fünfundzwanzig Jahre gemeinsames Leben, dann ist das schon etwas, was einem mit Dankbarkeit erfüllt. Ich weiß, dass diese Dankbarkeit in eurem Herzen lebt. Ihr habt euer Leben gestaltet und euch gefunden vor fünfundzwanzig Jahren im Kreis der Jugend oder der Brüder und Schwestern in der Gemeinschaft. Ihr habt euer Leben dann aufgebaut und habt euch bemüht dem ewigen Gott zu dienen und habt euer Leben –so weiß ich auch- unter das Josuawort gestellt: „Ich aber und mein Haus wir wollen dem Herrn dienen.“ Ob es in jedem Augenblick gelungen ist? Sicherlich werdet Ihr auch feststellen, so ganz einfach lässt sich das nicht immer verwirklichen, aber ich weiß, dass Ihr dazu den festen Willen hattet und noch habt, euch unter den Willen Gottes zu stellen und ihm zu dienen.

Ich habe euch kennen gelernt als einen Bruder und eine Schwester, die auch sehr bestrebt sind, dem Herrn mit einem ehrlichen Herzen anzuhängen und das eure zu tun. Ihr habt manches Mal euch sicherlich auch durchkämpfen müssen. Ich habe da auch schon ein wenig gespürt, dass auch in eurem Leben nicht immer alles glatt gegangen ist, dass auch in der Gemeinschaft manche Dinge waren, die euch vielleicht ein bisschen mit Sorge erfüllt haben, die Fragen ausgelöst haben. Aber ihr seid beim Herrn geblieben, ihr habt euch durchgekämpft, ihr habt dem Herrn die Treue gehalten, ihr habt immer –so konnte ich das feststellen- mit einem reinen Herzen aufgeschaut zum Herrn. Und das ist eigentlich das Schönste, was man sagen kann nach fünfundzwanzig Jahren, dass man bestrebt war mit reinem Herzen dem Herrn zu dienen.

Und so habt ihr –davon bin ich überzeugt- auch euch untereinander getragen und gedient. Und nun möge das auch zukünftig so der Fall sein, dass Ihr mit reinem Herzen immer beim Herrn bleibt, näher dem Herrn kommt und nie in Versuchung gerätet, abzufallen. Wir haben gehört, das kann sehr schnell geschehen, dass man sich vom Herrn abwendet. Da können manche Störfaktoren dazu führen, dass man nicht mehr so diese enge Verbindung hat. Also, achtet darauf, achtet auf euer Herz, dass nie ein böses, ungläubiges Herz da ist, sondern eines, das aufschaut zum Herrn und das bestrebt ist, immer den Willen Gottes zu ergreifen und ihm zu dienen.

Der Herr hat euch viel Gutes geschenkt. Ich verweise darauf, dass Ihr doch mit eurem Sohn eine herzliche Gemeinschaft führen dürft und habt. Das ist doch ein Geschenk Gottes, das euch nun auch gegeben worden ist und das euch begleitet und wofür Ihr sicherlich auch sehr, sehr dankbar seid.

Wenn man so zurückschaut, dann gibt es viele Dinge, für die man dankbar sein kann. Lasst diese Dankbarkeit immer groß in eurem Herzen sein. Diese Dankbarkeit wird auch über manches hinwegführen, was wir eben auch erleben müssen, was nicht so schön ist. Ich habe noch nach einem Wort für euch gesucht und habe es gefunden im Psalm 97,11. Da heißt es: „Dem Gerechten muss das Licht immer wieder aufgehen und Freude den frommen Herzen.“

Ich kann es nicht versprechen, dass es immer nur hell ist, dass es nicht auch einmal dunkel wird. Aber das Licht muss immer wieder aufgehen. Immer wieder, wenn der Herr mit seiner Kraft, mit seiner Größe, mit seiner Sicherheit euch begleiten und bei euch sein wird. Aber das ist daran gebunden, dass man versucht, gerecht zu leben vor Gott. Diese Gerechtigkeit kommt aus dem Glauben, aus einem tief gegründeten Glauben. Ich weiß, dass Ihr diesen Glauben habt. Und diese Gerechtigkeit kommt daraus, dass man die Gnade Gottes ergreift; das muss immer so sein. Und der liebe Gott verweist darauf, dass man Gnade braucht. Also, lasst die Gnade Gottes immer hell leuchten in eurem Leben. Seid euch immer dessen bewusst, dass Gnade alles ist und ohne Gnade alles nichts ist.

Dann heißt es so schön hier: „Das Licht wird immer wieder aufgehen und Freude den frommen Herzen.“ Es gibt auch manches zu tragen, manches Belastende. Aber es gibt auch immer wieder die „göttliche Freude den frommen Herzen,“ wie es hier heißt. Da ist sicher nicht eine „frömmelnde“ Art gemeint, sondern damit ist gemeint, aufrecht zu sein vor Gott, um ein reines Herz sich zu bemühen. Ich weiß, dass das euer Wesen ist. Bleibt dabei, dann wird immer wieder Freude aufgehen, dann werdet Ihr Freude haben im Werk Gottes. Dann werdet Ihr Freude haben, wenn Ihr ihm dient. Dann werdet Ihr Freude haben in eurem persönlichen Leben und diese Freude wird alles andere dann auch überstrahlen, alles, was an Belastungen da ist, an Sorgen. Die Freude soll immer überwiegen.

Also, damit habt Ihr etwas an die Hand bekommen, was euch helfen soll, euer Leben auch weiterhin im göttlichen Sinn zu gestalten. Das Licht muss immer wieder aufgehen, das Licht der göttlichen Kraft, das Licht des Segens, das Licht göttlicher Hilfe.

Und Freude wird da sein, wenn Ihr euch zum Herrn haltet mit einem aufrichtigen Herzen, ihm dient und bestrebt seid, das Eure zu tun. Was die Zukunft im Einzelnen bringen mag, das wissen wir nicht. Aber wir vertrauen dem Herrn und Ihr vertraut auch dem Herrn, das weiß ich. Dieses Vertrauen, das wird belohnt werden und wird einmal auch zur Erfüllung kommen und das ist unsere Zuversicht. Und dieses Licht wird auch hineinstrahlen in jeden Tag der Zukunft. Es möge euch begleiten, bis wir das Ziel des Glaubens erreicht haben. – Haltet daran, dient dem Herrn mit Freuden auch weiterhin.

Nun habt Ihr um den Segen Gottes gebeten. Ich will gerne diesen Segen spenden und ich bitte die Gemeinde sich zu erheben. Reicht euch bitte die rechte Hand.

Segen

„Auf euren Ehebund, den Ihr vor fünfundzwanzig Jahren geschlossen habt, lege ich nun als Knecht Gottes den Segen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Gott der Vater, der euch zusammen geführt hat, dem Ihr aber gedient habt mit ganzem Herzen, gibt euch nun die Zusage: Er wird weiterhin mit euch sein! Er wird für euch sorgen, er wird euch begleiten und das Licht des Herrn wird immer wieder aufgehen. Jeden Tag neu werdet Ihr erleben, dass seine Kraft euch umgibt und Sicherheit und Liebe da ist.

Jesus Christus, unser Seelenbräutigam, möge euch in seiner Gnade führen und leiten. Seine Gnade soll euch immer wichtig sein. Und sie möge euch erfreuen und es möge so sein, dass Ihr euch dessen bewusst seid, wie groß die göttliche Gnade ist. Sie hat euch bis hierher geleitet. Ihr habt auf die Gnade Gottes bauen können, und Ihr könnt auch zukünftig darauf bauen.

Der Heilige Geist, er möge nun euch immer wieder anleiten, zu allem Guten Werk.

Er möge in euch der Regierende sein, dass Ihr einander dienen könnt, einander erfreuen könnt, dass Ihr einander erhalten bleibt in wahrer Liebe. Der Heilige Geist möge immer dazu verhelfen, dass Ihr dienen könnt mit reinem Herzen. So könnt Ihr hinein gehen in eine sichere schöne Zukunft. Das Licht des Herrn wird immer wieder aufgehen und Freude wird da sein für die frommen Herzen. So bleibt beim Herrn, dann wird es an Gutem nicht fehlen. Der Herr möge euch im Natürlichen auch alles bereiten, was Ihr braucht, dass Ihr sichere und gewisse Schritte tun könnt. Aber insbesondere mögt Ihr erhalten bleiben in seinem Werk und dort auch Erfüllung, Freude und Frieden immer wieder finden.

Darauf ruhe nun der Segen Gottes, der Friede aus Christo Jesu sei tief hinein gelegt in eure Seele. Tragt einander in Liebe und seid weiterhin einander zugewandt. Nehmt den Höchsten in eure Mitte. Es wird an Gutem nicht fehlen. Der Herr sei und bleibe bei euch.“ **Amen.**

So Ihr Lieben, nun ist es geschehen und ich möchte euch meine ganz, ganz herzlichen Segenswünsche aussprechen. Alles Gut euch, mein lieber Apostel, weiterhin die Fülle des Segens, der Kraft, der Freude und dass immer wieder Licht da ist die Fülle und Freude den frommen Herzen.

Schlussgebet:

Lieber guter Vater, wir sagen dank für alles, was du uns bereitet hast. Wir haben es aufgenommen und es soll uns begleiten. Wir wollen nie uns abwenden von dir oder gar abfallen. Wir wollen uns bemühen, dass unser Herz rein bleibt und nie ungläubig wird, sondern wir wollen das zeitgemäße Wort Gottes erkennen und aufnehmen. Wir wollen immer wieder uns dir zuwenden und zu dir halten. Und wir wollen den Tag nicht versäumen, an dem die Verheißung sich erfüllt und dein lieber Sohn kommt. Lass uns dann alle angenommen werden in Gnaden.

Vater, wir haben auch geopfert. Du mögest die Opfer annehmen und deinen reichen Segen darauf legen. Lass alle, die dir in Treue dienen auch weiterhin erleben, dass du segnest ohne Ende. Vater, so gib uns deinen Engelschutz auf dem Heimweg und lass uns weiterhin bei dir geborgen sein. Dort, wo besondere Wünsche und Sorgen sind, da kommen wir nochmals in herzlicher Fürbitte zu dir: Du mögest allen gnädig sein, die anklopfen und die Hilfe brauchen. Mache du alles gut und erhöere du uns nun um Jesu willen. Amen. Segen.

Nehmt bitte noch einen Augenblick Platz.

So, ich möchte euch noch einmal herzlich danken ihr lieben Brüder und Schwestern für die schöne Gemeinschaft hier. Ich muss sagen, da hat natürlich auch das Äußere mit dazu beigetragen, dass man letztlich eine festliche Stimmung haben kann. Es ist ein wunderschöner Saal hier, aber es liegt mir so auf der Seele: Das Schönste seid doch Ihr. Nun, auch hier in Wuppertal ist es schön. Ich habe gehört, dass Wuppertal die regenreichste Stadt Deutschlands ist. Na, ja, es kann nicht überall so schönes Wetter sein wie in Hamburg. Ihr Lieben, ich wünsche euch von ganzem Herzen alles Gute weiterhin. Wir wollen miteinander nicht abfallen, sondern uns immer dem Herrn zuwenden. Viel, viel Gutes euch allen, guten Heimweg und in dem Sinn sagen wir: Auf ein frohes Wiedersehen!

Wir sind froh, wenn wir noch etwas Schönes mit auf den Weg bekommen. Es spielt noch Orchester und Orgel und Chor, das volle Werk.

Chor, Orchester und Orgel: „Großer Gott wir loben dich...“

Einige Gedanken aus dem Gottesdienst, den **Stammapostel Leber** am **30.03.2008** in **Wuppertal-Elberfeld** gehalten hat. Mitgedient haben Apostel Bansbach, Estrade und Bimberg. In diesem Gottesdienst empfing Apostel Schug und seine Gattin den Segen zur Silbernen Hochzeit.